# [Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# BRIEFE

## Katastrales Fiaker

«Leitfaden für Reiche», Nr. 6

Lieber Roda Roda
Auch an die Armen sei eine Botschaft gerichtet: Glaubt nicht alles. Diese Fachtermiten können leicht zu einem katstralem Fiaker enden!

*Ludek Ludwig Hava, Luzern*

## Auf den Kopf getroffen

«Editorial», Nr. 6

Das Editorial Iwan Raschles in der Ausgabe vom 7. Februar war wiederum ein Knüller, die Nägel auf den Kopf treffend, wohl auch manchem Politikaster oder der und jener Politikasterin auf die Füsse tretend – so dergleichen Erscheinungen den *Nebelspalter* lesen, was zu wünschen wäre.

*Manfred Hellbach, Zürich*

## Fasnacht und PR

«Im Anfang zahlte die Kirche», Nr. 7

Auch einem eingefleischten Basler Fasnächtler tut es gut, seine liebgewonnenen Tage ab und zu kritisch zu hinterfragen, darum eine Danke für den diesjährigen Fasnachts-*Nebelspalter* – und vor allem für die (einmal mehr) bissigen Efeu-Cartoons.

Zu den Artikeln von Daniel Schällibaum immerhin noch folgende Anmerkungen: Die Art, Fasnacht als PR-trächtige Selbstdarstellung zu missbrauchen, ist und bleibt eine Unart. So weit, so wahr. Doch bleibt festzuhalten, dass gerade das vielkritisierte Fasnachts-Comité diese Tendenz zu bremsen versucht. Denn gerade unter den ach so armen Guggenmusiken und Wagencliquen befinden sich mit Abstand die meisten «Fasnächtler», denen die Selbstdarstellung («Gäll, De kennsch my hoffentlig!») das Wichtigste ist, und die sich keinen Deut um ein phatasievoll ausgearbeitetes Sujet scheren (dass in diesem Jahr jede dritte Wagenclique und jede vierte Guggenmusik als Sujet die eigene Bemitleidung ob des «bösen Comités» gewählt hat, ist wohl die Bestätigung dafür).

Doch sei auch ein relativierender Blick über den «Läggerli-Graben» gewagt, denn: Interpretiert man die Unsitte, die Larve unter dem Arm statt auf dem Kopf zu tragen, als eitle Selbstdarstellung, und vergleicht man zum Beispiel mit der Luzerner Fasnacht, dann ist Basel wohl der allereinzige Ort, wo Fasnacht noch nicht hoffnungslos dekadent geworden ist.

Was die kritiklose Nabelschau betrifft, sei angefügt, dass es bloss einen Blick in Geschichte und Gegenwart braucht, um zu sehen, dass sich die Basler Fasnacht nie davor gedrückt hat, politisch und gesellschaftlich Stellung zu beziehen, sei es im Umfeld von Kaiseraugst, von Rassismus, Hypozinsen, Drogenpolitik, Arbeitslosigkeit, Aufschwung und so weiter, ebensowenig wie Basler Politiker und deren Peinlichkeiten von Spott und Hohn verschont blieben. Ganz im Gegensatz zu Luzern, wo dieses Jahr das Fasnachtscomité den Fasnächtlern hochoffiziell verbot(!), den Brand der Kapellbrücke zum Thema zu machen.

*Thierry Moosbrugger, Reinach*

## Fehlverhalten

«Adolf Ogi: Ich bin halt so ...», Nr. 7

Ist sich der *Nebelspalter* bewusst, dass er mit solchen Beiträgen – wie auch mit der LKW-Karikatur und den Efeu-Cartoons der gleichen Ausgabe – in seinem Heft die vielbedauerte, unheimliche Zunahme der Gewalt schürt, provoziert und nicht verurteilt? Ich bedaure es zutiefst, dass Medienschaffende nicht mehr vor solchem Fehlverhalten zurückschrecken.

*Dorothé Wirth, Biel-Benken*

## Pro und contra

Wir sind vom neuen *Nebelspalter* begeistert! Lassen Sie sich nicht beirren – nur weiter so!

*Bruno & Eva Alder, Zürich*

Wir gratulieren dem jetzigen Team zum neuen *Nebelspalter*.

*Dr. M. Appenzeller, Uitikon*

Besonders die Nr. 7 vom 14. Februar erhielt meinen Beifall. Die «ernsthaften» Fasnächtler «z'Basel am mim Rhy» mit dem bestellten, zum Teil dirigierten und gekämmten Humor sind prächtig auf den Arm genommen. Auch die Ogi-Seiten in Bild und Schrift holen längst Fälliges nach mit treffenden Pointen.

*Dr. med. O. Vogt, Birsfelden*

Früher bat ich meine Frau oft, den verstaubten *Nebelspalter* endlich abzubestellen, heute bin ich froh, dass sie in dieser Frage stur blieb. Wir lesen den *Nebelspalter* oft auch gemeinsam und freuen uns am saftigen und manchmal zu recht scharen Humor. Weiter so!

*Paul Jud, Winterthur*

Als einige der vielen jämmerlichen Beispiele greife ich nur «Das Volksbuch von Doktor Lepus», «Der illustrierte Panda», «Wahre Geschichten» und «Chicago 1931» heraus. Es macht keinen Sinn, darüber lange zu lamentieren. Solche Beiträge sind schlicht und einfach primitiv und haben nichts mit echter Satire zu tun.

*Alois Vonwil, Eschenbach*

## Von LeserIn zu LeserIn

Leserbriefschreiber Walter Enz aus Bassersdorf schreibt, dass die geistigen Irrfahrten des *Nebelspalters*, auf deren Strecken es offenbar nur Linkskurven zu geben scheine, für ihn zu anstrengend sind. Eine Fahrt, die ausschliesslich aus Linkskurven besteht, stellt einen Kreis dar. Sich im Kreis bewegen kann doch nicht anstrengend sein. Es kann einem höchstens schwindlig werden dabei.

*Bruno Speziale, Weinfelden*

Eigentlich möchte ich liebend gerne soviel Platz beanspruchen wie Paul Wirth aus Gossau, der in der *Nebelspalter*-Nummer 8 aus dem Sprachspiegel zitiert.

Ich beschränke mich aber (ist das nun weibliche Bescheidenheit oder Beschränkung auf das Wesentliche ...) auf Zitate von Luise F. Pusch, die – neben Senta Trömel-Plötz – die fundierteste feministische Linguistin im deutschen Sprachraum ist und deren Analyse des Deutschen als Männersprache nicht nur sehr bedenkenswert, sondern auch noch höchst amüsant zu lesen ist.

Also, von wegen übereifrigen Feministinnen: «Zu dem Argument, Frauen seien doch selbstverständlich mitgemeint, ist zu sagen: Ein Akt des Meinens ist, sofern er auf Personen zielt, ganz offenbar dann misslungen, wenn diese Personen sich trotz aller guten Absichten der/des Meinenden nicht gemeint fühlen und dafür handfeste Gründe (Kontext, Erfahrungswerte) angeben können.» (aus: Das Deutsche als Männersprache, S. 30)

Luise Pusch schreibt in einer ihrer Glossen: «Wir Frauen bestreiten ja nicht, dass Männer Menschen sind. Es sind bekanntlich die Männer, die sich damit schwertun, dass auch Frauen Menschen sind. ‹Ein Mensch ohne Frau ist eigentlich kein Mensch›, heisst es im Talmud. Frauen, die bloss einen Mann aufweisen können (das reicht anscheinend nicht zur Menschwerdung), werden aus der Klasse der Menschen hinausdefiniert. – ‹Ein Mensch›, so heisst das vielgelesene Buch mit ‹heiteren Versen› von Eugen Roth. Im Klappentext der -zigsten Auflage steht zu lesen: ‹Eugen Roth hat den Menschen an seinen Archillesfersen gezeichnet, den verhinderten Don Juan ebenso wie Friedrich, den argen Wüterich.› Die Verse seien ‹hundert kleine Spiegeleien, aus denen wir herausgucken, du und ich, der Nachbar und der Vetter›. ‹Finden wir uns nicht auf irgendeiner Seite selbst wieder?› ‹Wir alle, wir Menschen, sind jeweils skizziert, wenn Eugen Roth beginnt: Ein Mensch ...›

Ich, eine Frau, weder Nachbar noch Vetter, weder Don Juan noch arger Wüterich, finde mich da auf keiner Seite wieder. Ich finde sowohl in den Illustrationen als auch in den ‹heiteren Versen› nur Männer. ‹Ein Mensch ...› – ist immer ein Mann.» Soweit Luise F. Pusch.

Der langen Rede kurzer Sinn: Ich danke der *Nebelspalter*-Redaktion ausdrücklich, dass ich Leserin nicht mitgemeint, sondern vermehrt direkt angesprochen werde. Ich empfinde dies keineswegs als Sprachschrott, wie Herr Wirth dies zu bezeichnen pflegt, sondern als Zeichen der Bewusstwerdung, wie ungleich die Frauen – auch in der Sprache – behandelt werden.

*Barbara Rudolf, Bösingen*


**Nebelspalter**

**Die satirische Schweizer Zeitschrift**
119. Jahrgang, gegründet 1875

**Redaktion:** Iwan Raschle

**Sekretariat:** Ursula Schweizer

**Layout:** Koni Näf, Anja Schulze

**Redaktionsadresse:**
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

**Verlag, Druck und Administration:**
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

**Abonnementsabteilung:**
Tel. 071/45 44 70/71

**Abonnementspreise:**

| | | |
|---|---|---|
| **Schweiz:** | 12 Monate Fr. | 122.– |
| | 6 Monate Fr. | 64.– |
| **Europa*:** | 12 Monate Fr. | 146.– |
| | 6 Monate Fr. | 76.– |
| **Übersee*:** | 12 Monate Fr. | 172.– |
| | 6 Monate Fr. | 89.– |

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

**Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:**
Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50, Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102, Postfach 922, 8034 Zürich

**Anzeigenverwaltung:**
Gabriela Lepuschitz-Messmer, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

**Touristikwerbung:**
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28

**Inseraten-Annahmeschluss:**
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; viefarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

**Insertionspreise:** Nach Tarif 1994/1